Schlagader vorbei, ein anderer verwundete ihn an Hals und Schädeldecke. Als das Gefecht hinter uns war und wir wieder westwärts ritten, war alles vergessen; Hunger und Durst, Ermüdung und Kälte, trotzdem wir auf der ganzen Hetze kaum einen warmen Bissen in den Magen gebracht hatten. Feuer durften wir nicht machen, um uns nicht zu verraten. Ja, an den beiden letzten Tagen hatten wir überhaupt nichts mehr zu essen und zu trinken gehabt. Wie wir zurück nach Gapütz zogen, da konnte ich zum ersten Male meine Leute singen lassen. Das Gefühl, als ich wieder — so fern von der Heimat — deutsche Lieder aus kräftigen Männerkehlen ertönen hörte! Da hob sich alles im Sattel und streckte sich, Freude in den Augen. Die Gewehre, die wir erbeutet, 27 Stück, hatten die Reiter umgehängt; an den Pferdehälsen hingen Koppis (Emailletassen), Pfannen, Kirris, Patronengürtel usw., — ein wenig militärisches Bild, und doch waren sie ganze Soldaten, meine Leute! Brav haben sie sich geschlagen, das muß ich sagen. Hei, wie sie losstürmten, als wir dem Gegner nahe waren. Drauf! war die Losung,und vorwärts ging's, drauf und dran, alle beseelte der richtige deutsche Kriegergeist. Die Freude machte mich erbeben. Wie sie lachten; meine wackeren Krieger, beim Heimritt, trotz der Schmerzen, die sie haben mußten, die einen mit stark zerrissenen Fingern, die andern mit Steinsplittern in den Händen usw. Freude ergreift mich noch heute, wenn ich sie ansehe, meine Leute, und daran denke, wie sie sich am dritten und vierten bei der Spitze so tadellos benommen hatten, findig, energisch, gewandt. Trotzdem sie schon zwei Tage nichts gegessen, kam kein Ton der Klage oder der Unzufriedenheit über ihre Lippen, nur froh waren sie alle, daß sie kämpfen durften und für ihren Teil dazu beitragen konnten, unsere deutsche Waffenehre zu verteidigen."

-- Zur Ehrenrettung unserer **Südwestafrikakämpfer** dient folgende Mitteilung des „Deutschen": Eine Truppe, die weder Salz noch Brot, weder Stiefel noch Hemden mehr besitzt, die tagelang nur von geschlachteten Munitionseseln lebt, seit 40 Stunden keinen Tropfen Wasser mehr hat und dennoch sich nicht murrend hinwirft, sondern in dem wilden Berggelände unabläßig am Feinde bleibt, eine solche Truppe sollte über den Verdacht erhaben sein, daß sie in ihren Reihen Meuterer habe. Damals sprachen englische Offiziere an der Grenze mit Herrn v. Quitzow in Ramansdrift in tiefer Ergriffenheit, mit ihren Soldaten würden sie niemals solche Leistungen vollbringen können, wie da die Deutschen. Man habe überhaupt nicht geglaubt, mit weißen Truppen dort Krieg führen zu können. Am allerwenigsten sei man auf ein solches Heldentum der Entsagung, auf eine so eiserne Pflichttreue der Disziplin gefaßt gewesen.

Vermischte Nachrichten.

— Einen größern Versuch mit dem durch das Bürgerliche Gesetzbuch eingeführten Erbbaurecht will die Stadt Essen machen. Die Stadt Essen hat der Essener Vereinigten Spar- und Baugenossenschaft ein größeres Gelände, das die Stadt vor zehn Jahren erworben hatte, auf 60 bis 70 Jahren in Erbbau gegeben gegen einen dreiprozentigen Erbbauzins von der Kaufsumme, die die Stadt seinerzeit selbst für das Grundstück gezahlt hat und die etwa ein Zehntel des jetzigen Wertes ausmacht. Ferner hat die Stadt sich bereit erklärt, die 65 Arbeiterwohnhäuser, die auf dem Gelände errichtet werden, nach dem Ablauf der Erbbauzeit nach dem Schätzungswert, der dann zu ermitteln ist, zu übernehmen und diesen Wert bar an die Genossenschaft zu zahlen. Die Stadt hat sich nur vorbehalten, im Aufsichtsrat der Baugenossenschaft, in dem sie schon seit Jahren vertreten ist, auch künftig vertreten zu sein.

-- **Eine Massenausschließung aus der sozialdemokratischen Partei** steht in Berlin bevor. Zum ersten Mai hatten die Arbeiter mehrerer großen Werke die Beteiligung an der Maifeier beschlossen, hinterher aber doch gearbeitet. Die Generalversammlung des 6. Kreises faßte daher den Beschluß, alle Arbeiter aus der Partei auszuschließen. Es handelt sich um 4500 Mann.

— **Geschwindigkeit ist keine Hexerei.** In Berlin und anderen Orten wurde kurz nach der Geburt des jüngsten Prinzen eine Postkarte auf den Markt geb[illegible] gesetzt. Die Ansichtskarte führt den Kaiser [illegible] prinzen zur Seite und seinen eben geborenen Enkel auf den Knien in photographischer (!) Reproduktion vor Augen! Der Kaiser hatte zur Zeit der Geburt des Prinzen bekanntlich schon seine Nordlandreise angetreten, konnte also unmöglich mit seinem Enkel zusammen photographiert werden. — Das ist allerdings ein starkes Stückchen!

Briefkasten der Redaktion.

M. in B. Anfrage: Ich wurde vor einigen Tagen in einem Nachbarsort von einem Ortsdiener von meinem Rad heruntergeworfen, weil ich kein Licht hatte. Mein Rad wurde dadurch schwer beschädigt, sodaß es unbrauchbar wurde. Der Ortsdiener gab an, daß er mir Halt zugerufen hätte, was ich aber nicht gehört habe. Kann ich den Ortsdiener wegen Entschädigung verklagen? — **Antwort:** Das kommt ganz auf die näheren Umstände an. Wenn der Polizeidiener auf seinen Diensteid hin behauptet, bezw. vielleicht noch Zeugen dafür hat, daß er Ihnen laut Halt! zugerufen hat, was Sie hätten hören müssen, so hatte der Polizeidiener das Recht, Sie anzuhalten. Ob der Polizeidiener nun für die Zertrümmerung des Rades haftbar gemacht werden kann, ist eine strittige Frage; doch dürften Sie jedenfalls den Kürzeren ziehen.

R. B. Anfrage 1.: Wie stellt man einen guten Fliegenleim her? -- 2. Bitte ich um einen guten Rat, wie man die kleinen weißen Gartenschnecken (besonders an den Bohnen und jungen Krautsetzlingen) vertilgen kann! Ich habe sie schon oft abgelesen und mit Kalk bestreut, aber alles umsonst. — **Antwort:** 1. Einen guten Fliegenleim gibt eine Auflösung von 2 Teilen Mastix, 70 Teilen Kolofon und 32 Teilen Rüböl. Mit dieser Mischung werden Ruten oder Papierdüten bestrichen, Zu 2: Bestreuen Sie die Erde mit Sägmehl. Auf diesem kommen die Schnecken nicht fort. Kalkstaub ist auch gut, jedoch geht bei diesem die beabsichtigte Wirkung verloren, sobald derselbe naß wird. Auf jeden Fall muß das Ablesen der Schnecken noch einge Tage mit der Anwendung von Sägemehl fortgesetzt werden.

Herrn W. E. in Th. Das Einbinden des „Breisg. Sonntagsblattes" kostet einschließlich der geschmackvollen Einbanddecke 1.20 Mk. per Jahrgang.

Nach G. Wir sollen Ihnen einen guten Rat geben, wie Sie 600 Mk. geliehen erhalten könnten? Wir gestehen ein, daß die Beantwortung uns einige Tage Kopfschmerzen gemacht hat. Wir selbst, wie Sie meinen, können dies nicht tun, da wir bei Bekanntwerden unserer Gefälligkeit uns bald nicht mehr vor derartigen Anleiheversuchen retten könnten. Vielleicht ist aufgrund dieser Zeilen ein edeldenkender Geldmann bereit, der Ihnen diese Summe gegen die von Ihnen vorgeschlagene Abzahlung von Mk. 20 borgt. Andernfalls versuchen Sie es mit einem Inserat. Jedenfalls ist ein solcher Pumpversuch nicht so einfach, wie es scheint.

L. M. Nach § 366, Abs. 8, des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich kann in dem geschilderten Fall mit Geldstrafe bis zu 80 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden. Dieser Absatz sagt: „Wer nach einer öffentlichen Straße oder Wasserstraße oder nach Orten hinaus, wo Menschen zu verkehren pflegen, Sachen, durch deren Umstürzen oder Herabfallen jemand beschädigt werden kann, ohne gehörige Befestigung ausstellt, oder Sachen auf eine Weise ausgießt, oder auswirft, daß dadurch jemand beschädigt oder verunreinigt werden kann" usw. Außerdem ist der Betreffende für jeden Schaden, den das abfließende Wasser einem Passanten der Straße durch Beschmutzung der Kleidung usw. zufügt, haftbar.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft v. M. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. W. Zundt jr. Verantwortlich für die Redaktion: Otto Teichmann, Emmendingen.

Bekanntmachung.

Die Verleihung von Ehrenzeichen an Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren btr.

Das Großh. Bezirksamt Emmendingen bringt zur öffentlichen Kenntnis, daß durch Entschließung des Großh. Ministeriums des Innern vom 18. Juni ds. Js. das von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog durch die landesherrliche Verordnung vom 21. Dezember 1877 gestiftete Ehrenzeichen für Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren und zwar für 25jährige ununterbrochene Dienstzeit den nachgenannten Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr Niederhausen verliehen wurde:

1. Gregor Gitzinger, Landwirt; 2. Leonhard Fleck, Landwirt; 3. Otto Hoch, Landwirt; 4. Josef Maurer, Oeler; 5. Xaver Maurer, Landwirt; 6. Achaz Metzger, Landwirt; 7. Wilhelm Metzger, Bierbrauer; 8. Lambert Meyer, Gastwirt; 9. Franz Miltenberger, Blechner; 10. Leonhardt Schönstein, Landwirt; 11. Anton Stehlin, Bäcker; 12. Eduard Steiner, Landwirt; 13. Josef Metzger, Schiffer.

Bekanntmachung.

Das Großh. Hauptsteueramt Lahr macht darauf aufmerksam, daß längstens bis zum 14. ds. Mts. das III. Viertel an direkten Steuern (Grund- und Häusersteuer, Beförsterungssteuer, Gewerbe- und Einkommensteuer) an die am Wohnsitze des Steuerpflichtigen befindliche Steuereinnehmerei einzuzahlen ist.

Nichteinhalten des Verfalltermins hat Mahnung zur Folge, wofür an den Mahner eine Gebühr von 20 Pfg. zu entrichten ist.

Bekanntmachung.

Den Zustand der Brücke bei Grezhausen am Kreisweg Nr. 33 btr.

Das Großh. Bezirksamt Breisach macht bekannt, daß die Gewölbebrücke im Kreisweg Nr. 33 am Ausgang von Grezhausen gegen Hartheim zu bis auf weiteres wegen ihres gefahrdrohenden Zustandes für den schweren Fuhrwerksverkehr (über 40 Zentner) gesperrt wird.

Bekanntmachung.

Fischereistatistik btr.

Das Großh. Bezirksamt Emmendingen macht bekannt, daß die Bürgermeisterämter veranlaßt werden, die in § 50 der Landesfischereiordnung vom 3. Februar 1888 vorgeschriebenen Verzeichnisse über die von der Ortspolizeibehörde in diesem Halbjahr ausgestellten Fischerkarten unter Benützung des f. Zt. den Bürgermeisterämter zugegangenen Formulars innerhalb acht Tagen einzureichen oder Fehlanzeige zu erstatten ist.

Bekanntmachung.

Besteuerungen der Vergütungen der Aufsichtsräte u. dergl. betr.

Das Großh. Hauptsteueramt Lahr macht bekannt, daß am 1. Juli d. J. die §§ 63 bis 66 des Reichsstempelgesetzes vom 3. Juni d. J. (Reichsgesetzblatt Seite 695) in Kraft getreten sind. Darnach müssen die Vorstände, die persönlich haftenden Gesellschafter und die Geschäftsführer der Aktiengesellschaften, der Kommanditgesellschaften auf Aktien und der Gesellschaften mit beschränkter Haftung gleichzeitig mit der Jahresbilanz eine besondere Aufstellung nach einem vorgeschriebenen Muster fertigen, woraus der Betrag aller Vergütungen (Gewinnanteile Tantiemen, Gehälter, Tagegelder, Reisegelder u. s. w., zu ersehen ist, die den zur Ueberwachung der Geschäftsführung bestellten Personen (Mitgliedern des Aufsichtsrates) seit der Aufstellung der letzten Bilanz gewährt worden sind. Die Aufstellung muß spätestens am zehnten Tage nach der Genehmigung der Jahresbilanz durch die Generalversammlung, bei Gesellschaften mit beschränkter Haftung spätestens am zehnten Tage nach der Feststellung der Jahresbilanz durch die Gesellschafter bei dem obengenannten Hauptsteueramt in doppelter Fertigung eingereicht werden. Die Vorschriften können bei uns eingesehen, auch können die Vordrucke zu den Anmeldungen von uns bezogen werden.

Bekanntmachung.

Die Beurlaubung zur Disposition der Truppenteile betr.

Die Großh. Bezirksämter bringen wiederholt zur allgemeinen Kenntnis, daß Gesuche um Entlassung aus dem aktiven Militärdienst zur Disposition der Ersatzbehörden oder um Beurlaubung zur Disposition der Truppenteile zunächst beim Gemeinderat einzureichen und von diesem sodann dem Bezirksamt vorzulegen, Gesuche um Dispensation von den Uebungen aber beim Landwehr-Bezirkskommando einzureichen sind.

Die Gemeinderäte haben dies mit dem Anfügen öffentlich bekannt machen zu lassen, daß die Gesuche um Entlassung zur Disposition des Truppenteils — außer bei der Marine nur noch bei der Kavallerie und reitenden Feldartillerie nach Ablauf einer 2jährigen Dienstzeit zulässig — bis zum 20. Juli d. J. beim Gemeinderat einzureichen und daß insbesondere die direkte Einreichung der Gesuche beim Königlichen Generalkommando des XIV Armeekorps, sowie das Angehen des Königl. Generalkommandos um Abänderung einer ergangenen abschlägigen Entscheidung unzulässig sind.

Die Gesuche, welche bestimmt aussprechen müssen, daß eine Beurlaubung zur Disposition des Truppenteils (nicht Entlassung zur Disposition der Ersatzbehörden) gewünscht wird, sind vom Gemeinderat unter Anschluß des für Entlassungsgesuche (Reklamationen) vorgeschriebenen Fragebogens längstens bis zum 25 Juli ds. Js. dem Bezirksamt vorlegen.

Das Bezirksamt übersendet sodann die Gesuche dem betr. Regimentskommando, welches über die gestellten Anträge endgiltig entscheidet.

Bekanntmachung.

Großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts macht bekannt, daß der Referendär Gustav Herth für die Zeit vom 9. Juli bis mit 5. August d. J. zum Dienstverweser des Amtsgerichts Ettenheim mit den Befugnissen eines Amtsrichters bestellt worden ist.

Bekanntmachung.

Die Rotlaufkrankheit unter den Schweinen in Gündlingen betr.

Das Großh. Bezirksamt Breisach macht bekannt, daß über die Schweinestallung der Anton Faller Witwe in Gündlingen wegen der unter dem Schweinebestand derselben ausgebrochenen Rotlaufkrankheit die Sperre verfügt wurde.

„Wie? Sie halten das nicht für vorsichtig, wenn ich sie doch verhindere, bei anderen zu plaudern?"

„Ja, — — wenn die anderen nicht trotzdem davon in Kenntnis gesetzt sein würden."

„Und auf welche Weise wäre dies denn möglich?" rief Fouquier erstaunt.

„Wer sagt ihnen, daß nicht ein von mir unterschriebenes Papier sie von dem Beweggrund in Kenntnis setzt, der sie veranlaßt, mich zu töten?"

Bei dieser Antwort, die ihm eine Gefahr andeutete, blieb der Kapitän einen Augenblick sprachlos, dann brach er in lautes Lachen aus.

Hahaha! Beinahe hätte ich mich durch ihre plumpe List fangen lassen. Ich hatte vergessen, daß bei ihrem Eintritt ins Hotel, sie wenig erwarten konnten, das Porträt zu sehen, das man ihnen gezeigt hat, und worauf sie sofort ihre Unterstellungen aufgebaut haben. Welche Ursache nun hätten sie haben können, ihre Freunde in Kenntniß zu setzen, wenn sie beim Eintritt in dieses Haus keine Vermutung haben konnten."

„Sehr richtig geurteilt, Kapitän. Werden sie sich jedoch zu glauben weigern, daß ich an diese Vorsichtsmaßregeln gedacht habe, seitdem ich in dieses Haus eingetreten bin?"

„Wir haben uns gegenseitig nicht verlassen."

„Verzeihen sie, ehrenwerter Kapitän, sie vergessen, daß sie in den Garten gegangen sind, um Kreise zu zeichnen."

„Ja, aber ich hatte sie eingeschlossen. Es müßte ihnen ein Bote durch den Schornstein zugekommen sein, um ihre Schreiben zu besorgen."

„Nehmen wir an, daß mir ein solcher Bote zugekommen, wenn sie das wünschen; ich versichere sie aber, daß der Brief abgegangen ist."

„Ta! ta! ta! erzählen sie das anderen, mein Sohn," sagte Hannibal, ungläubig lächelnd.

„Sie weigern sich also zu glauben?"

„So sehr, Chevalier, daß, wenn sie sich noch länger weigern, sich zu schlagen, ich sie töten werde, wie einen Hund."

Und der Kapitän schritt bei diesen Worten mit erhobenem Degen vorwärts. Lozeril begriff, daß Fouquier gegen jeden Vernunftsgrund taub bleiben würde, und daß er den Kampf aufnehmen müsse. Den Tisch verlassend, der ihn beschützte, ging er seinem Gegner entgegen.

„Es sei," sagte er, „aber bei Gott, sie sind es, der mich zu kämpfen zwingt, während wir uns so leicht hätten verständigen können."

Jeder ging einen Schritt vorwärts, wodurch die Klingen mit einander verbunden wurden. Beide waren sie Meister in der Fechtkunst, und hatten durch überstandene Gefahren, weit besser als aus dem besten Fechtunterricht alle Vorteile erlernt, welche diese Kunst gewährt. Jung, geschickt und gelenkig, war Lozeril feuriger im Angriff. Auch sprang er um den Kapitän, seinen Feind von allen Seiten neckend, während er mit staunenswerter Schnelligkeit den Stößen desselben auszuweichen verstand. Fest auf seinen robusten Beinen stehend, mit einer eisernen Faust begabt, aber äußerst sparsam in allen schnellen Bewegungen, die ihm sein Alter und seine Kniebeugungen nicht mehr erlaubten, parierte der Kapitän mit einer außerordentlichen Kaltblütigkeit die Stöße, und lauerte nur auf den Augenblick, wo sein Gegner sich eine Blöße geben würde, und er in der ganzen Länge seiner ungeheueren Gestalt ausfallen und ihn durchbohren könnte.

Bei einem gewissen Stoß, den Lozeril zu Anfang versuchte, rief Hannibal gegenstoßend:

„Oho! mein Lieber, ich kenne diesen Stoß, er ist aus der spanischen Schule."

„Das ist wahr," erwiderte Lozeril seinerseits parierend.

„Und wenn ich mich recht entsinne, so wurde dieser Stoß durch den famosen Roxas Diego ersonnen?"

„Er war mein bester Lehrmeister," erwiderte Lozeril, der damit den Kapitän einzuschüchtern glaubte.

„Ein ausgezeichneter Lehrmeister."

„Haben sie ihn gekannt?"

„Ja, ein wenig — — habe ihn getötet," sagte Hannibal bescheiden, indem er einen voll gegen seine Brust geführten Stoß parierte.

Diese Auskunft war überflüssig, da Lozeril trotz seiner bemerkenswerten Geschicklichkeit sogleich erkannte, daß Fouquier ihm weit überlegen war. Jedesmal, wenn der Chevalier zurückwich, ging Hannibal einen Schritt vorwärts, so daß der Kampf, der an der Türschwelle begonnen hatte nach und nach bis in die Mitte des Zimmers gelangt war, und jedenfalls damit schließen mußte, den jungen Mann an die Wand zu drücken. Der Raum war für das Spiel des Chevaliers durchaus nötig, da er einsah, daß sich an die Wand drücken lassen, eine Lebensgefahr für ihn sein würde. Alle seine Fertigkeit würde ihm dann seinem Gegner gegenüber nicht mehr dienen können, der ihn an der Spitze seines Degens unbeweglich festhalten würde.

„Ich werde mich durch dieses stupide Vieh an das Wandgetäfel festnageln lassen," dachte er energisch ausfallend.

Er verdoppelte Schlag auf Schlag seine Angriffe, hoffend seinerseits Hannibal zum Weichen zu bringen; dieser stand wie angeschraubt. In seiner verzweifelten Anstrengung bot Lozeril dem Kapitän Gelegenheit, einen fürchterlichen Stoß auszuführen, den zu parieren dem jungen Mann noch rechtzeitig gelang.

„Uff!" sagte er sich, „ich bin da noch gut weggekommen! Sollte ich denn so ungeschickt sein, mich gerade in dem Augenblick töten zu lassen, wo ich das Mittel in der Hand hielt mein Glück zumachen?"

Die Lage war schrecklich für Lozeril, dessen Arm von Müdigkeit schwer zu werden begann. Hannibal schien ebenso aufgelegt und frisch zu sein, wie von Anfang. Sein Auge folgte der wachsenden Schwäche seines Feindes. Schließlich ließ er ein leises, zufriedenes Lächeln ertönen.

„Hah! mein süßer Freund," sagte er dem Chevalier, „ich sehe wohl, daß ich mich bald werde zu Bett legen können."

Und alsobald machte er mit der Schnelligkeit einer losgelassenen stählernen Feder einen fürchterlichen Ausfall, indem er dabei ausrief

„Gute Nacht, Lozeril!"

(Fortsetzung folgt.)

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage 6220 Exemplare.** Fernsprechanschluß Nr. 3.

Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. per Monat.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt und Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 161 — **Emmendingen, Freitag, 13. Juli 1906** — **40. Jahrgang**

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag.

Tageskalender.

13. Juni (evang. u. kath. Margareta).

1870. Wilhelm der Erste verweigert Benedetti weitere Audienzen.

1889. Dichter Robert Hammerling in Graz †.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 12. Juli. Im Anschluß an die Kabinettsordre des Kaisers, wonach die Yacht Hohenzollern anläßlich der Geburt eines Thronerben ein Präsentiermarsch verliehen worden ist, bringt die Nationalzeitung heute abend einen bemerkenswerten Artikel, in welchem das Bedauern ausgesprochen wird, daß die erhoffte Amnestie unterblieb und worin es u. a. heißt, Wir können uns der Gewißheit immer weniger entziehen, daß ein kleiner exklusiver Kreis sich von Tag zu Tag enger um den Herrscher schließt, daß das starke Menschentum Wilhelms II. in eine Wolke höfischer Liebedienerei gebannt, dem Blick der breiten Masse entzogen und in seinen freien Valenzen durch Einflüsse gebunden wird, die nichts von der Volksseele und ihrer werbenden Liebe zu unserem Hohenzollern-Kaiser wissen. Es mehren sich die Zeichen, daß Kaiser Wilhelm geradezu bedenklich einseitig informiert und über Vieles im Unklaren gelassen wird, was er wissen müßte.

Berlin, 12. Juli. Wie dem Lokal-Anzeiger von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß dem Reichstage schon im nächsten Winter das neue Zivil-Pensionsgesetz zugehen wird. Bekanntlich hat der Reichstag bei Genehmigung der Militär-Pensionsgesetze eine Resolution angenommen, worin gefordert wurde, daß die in diesem Gesetz enthaltenen Verbesserungen möglichst bald auch den Reichsbeamten in entsprechender Weise zu Teil werden sollen.

Berlin, 10. Juni. Die Leiche des Generalmajors Meckel ist gestern abend nach Hamburg übergeführt worden. Vorher hat auf dem Besitztum des Verstorbenen in Groß-Lichterfelde eine Trauerfeier stattgefunedn. Unter den Kränzen, die in reicher Fülle den Katafalk umgaben, bemerkte man nach dem Tag einen gewaltigen Lorbeerkranz, dessen Schleife die Inschrift trug: „Die kaiserlich japanische Armee." Als Vertreter dieser Armee war mit dem Botschafter Grafen Inouye der Militärattachee Oberst Akaschi erschienen. Er trug große Uniform, während eine Anzahl anderer japanischer Offiziere in Zivil gekommen war. Oberst Akaschi trat auf die Witwe zu und militärisch salutierend sprach er: „Der Große Generalstab der kaiserlich japanischen Armee hat mich in einem soeben aus Tokio eingetroffenen Telegramm beauftragt, Ihnen zu sagen, mit welcher Trauer er erfüllt ist über den Heimgang seines Lehrers. Zugleich habe ich Ihnen zu sagen, daß von dieser Trauer persönlich miterfüllt sind unsere Führer Oyama, Yamagata, Kodama, Oku und Kuroki." So zählte er alle die Generale auf, deren Namen mit den letzten Ereignissen in Ostasien und damit mit der jüngsten Epoche der Weltgeschichte eng verknüpft sind.

Hannover, 12. Juli. Die Wahlleitung der Zentrumspartei im Reichstagswahlkreise Hagen-Schwelm beschoß infolge des Ausganges der Stichwahl in Altona-Iserlohn zu Gunsten des sozialdemokratischen Kandidaten, für welches Resultat sie die Nationalliberalen und die Freisinnigen verantwortlich macht, bei einer eventl. Stichwahl in Hagen-Schwelm zwischen Sozialdemokraten und Freisinnigen die Zentrumswähler nicht aufzufordern, für den freisinnigen Kandidaten zu stimmen. Damit ist die Position der Freisinnigen im Kampf um Eugen Richters Erbe schwer gefährdet.

Wien, 12. Juli. In Ischl empfing gestern abend Kaiser Franz Josef mit der Herzogin Marie Valerie die Exkaiserin Eugenie am Bahnhofe. Die Exkaiserin geht sehr gebückt und stützte sich auf ihren Schirm. Der Kaiser küßte ihr die Hand und führte sie zu dem Wagen, den sie unter den Hochrufen des Publikums bestieg. Sie wohnt im Hotel Elisabeth und reist unter dem Namen einer Gräfin Pierrefonds.

Nach der Zeit wird König Eduard von England am Schluß seiner dreiwöchigen Marienbader Kur nach Wien zum Besuch des Kaisers Franz Josef kommen. Nach dieser Meldung soll der König am 5. September in Wien eintreffen und etwa bis 7. September bleiben. Der Kaiser fährt am 31. August nach Pola zu den Flottenmanövern und trifft am 4. September in Wien wieder ein. — Die Voss. Ztg. meldet demgegenüber, daß diese Nachricht bis jetzt völlig unbegründet sei. Eine Entscheidung über eine Begegnung der beiden Monarchen würde erst Mitte August fallen.

Rom, 12. Juli. An der Stelle ihrer offiziösen Auslassungen konstatiert die Tribuna mit Freude, daß Deutschland dem abessinischen Vertrage freudig gegenüberstehe und fügt hinzu, die oppositionellen Blätter möchten mit ihrer absprechenden Kritik des Vertrages warten, bis sie das Dokument selbst zu Gesicht bekommen.

Paris, 12. Juli. **Das Gelbbuch über die Konferenz von Algeciras wird heute den Mitgliedern des Parlaments zugestellt werden. Das Gelbbuch enthält alle Protokolle über die Beratungen der Konferenz.**

Paris, 12. Juli. **Die Gerüchte über die Erkrankung des Sultans von Marokko bestätigen sich. Er soll seit 20 Tagen an Fieber darniederliegen. Man beschäftigt sich schon mit dem Gedanken an die Nachfolge Muley Mohameds.**

Tanger, 12. Juli. Der italienische Gesandte reist diese Woche nach Madrid, um den Brief des Sultans zu überbringen, worin dieser die Beschlüsse der Marokko-Konferenz annimmt. Sofort nach Eintreffen des Briefes in Madrid wird die marokkanische Staatsbank ins Leben treten. Die Polizei-Reorganisation und die übrigen Reformen werden ebenfalls bald in Angriff genommen werden.

Durban (Natal), 12. Juli. Messini und Ndhlovukatimuni zwei Hauptanführer der aufständischen Zulu, haben sich ergeben.

Der Kaiser auf der Nordlandsreise.

Christiania, 12. Juli. Der Kaiser hat durch den deutschen Gesandten seine außerordentliche Befriedigung aussprechen lassen über den Empfang, der ihm während seines Besuches in Drontheim von der Bevölkerung zuteil wurde.

Paris, 11. Juli. Die Begegnung des deutschen Kaisers mit dem König Haakon von Norwegen wird in französischen Zeitungen ausnahmsweise wohlwollend besprochen, wie aus folgender Würdigung des Ereignisses durch das „Journal" hervorgeht: „Der deutsche Kaiser bleibt in engen Beziehungen zu den skandinavischen Höfen und Völkern. Es ist ihm gelungen, durch geschickt abgestufte Aufmerksamkeiten schmerzliche Erinnerungen in Kopenhagen vergessen zu machen. Mit dem König Oskar von Schweden unterhält er ein inniges Freundschaftsverhältnis. Die einzelnen Pfeiler, um die ehemalige Einigung Schwedens, Norwegens und Dänemarks unter deutschem Einfluß wiederherzustellen, sind fest eingerammt. Die schwedisch-norwegische Krise im vergangenen Jahre hat diesen Plan gestört, indem sie dem bisher ohne Nebenbuhler dastehenden deutschen Einflusse einen gefährlichen Wettbewerb erstehen ließ. Denn es ist für niemanden ein Geheimnis, daß die ganze Intrigue der Spaltung Schwedens und Norwegens von London aus geleitet wurde, daß Enlgand bei der Tronbesteigung einer britischen Prinzessin in dem neu geschaffenen Königreiche ganz andere Ziele im Auge hatte als einen bloßen Erfolg des Nationalstolzes. Der Enkel und künftige Nachfolger des Königs Oskar hat bereits eine Tochter des Herzogs von Connaught geheiratet. In einigen Jahren werden die ehemals vereinigten Königreiche englische Herrscherinnen haben. Der deutsche Kaiser hält sich aber deshalb nicht für geschlagen. Er verzichtet nicht so leicht auf den Nutzen der Bemühungen, die er seit fünfzehn Jahren aufgewendet hat, um den deutschen Einfluß in Norwegen zu festigen. Das ist die wahrhafte Bedeutung des ganz außergewöhnlichen Besuches, den er dem König Haakon abstattet. Der sehr geschickte Schritt

Der verstorbene Prokurator.

Dem Französischen nacherzählt.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Anstatt aber den jungen Mann zu treffen, fuhr Fouquiers Waffe tief in das Täfelwerk. Im letzten Moment hatte die Gefahr den Chevalier inspiriert, der durch einen raschen Seitensprung sich außer Gefahr brachte, und seinen Degen senkend, sprach:

„Kapitän, ich biete ihnen zweihundert Taler für jede Minute Ruhe, während welcher sie ruhig anhören, was ich ihnen zu sagen habe."

Bei diesem unerwarteten Vorschlag hielt Hannibal, der bereits wieder gegen seinen Feind vorrückte, sofort inne.

„Das ist ein Vorschlag, der mir sehr vernünftig zu sein scheint."

„Nehmen sie an?"

„Sie sagen dreihundert Taler?"

„Nein zweihundert."

„Ich hatte dreihundert verstanden."

„Sagen wir also dreihundert", erwiderte Lozeril, der wohl begriff, daß er auf die Forderung des Siegers eingehen müsse.

„In diesem Falle, mein Lieber, wollen sie gefälligst nach der Uhr sehen, die hinter ihnen ist."

„Elf Uhr fünf Minuten", sagte der Chevalier."

„Gut. Jetzt ist ihr Konto offen, sie können sprechen", fügte der gefällige Kapitän hinzu.

9.

Von dem Kampfe ermüdet, hatte Lozeril sich gesetzt und atmete frisch auf.

„Sie haben bereits für dreihundert Taler", sprach der Kapitän, der während der kurzen Pause den Gang der Zeiger beobachtet hatte.

Der Chevalier nahm das Wort:

„Mein braver Kapitän, wir müssen vor allem von dem Punkte ausgehen, daß, wenn niemand unsere Bekanntschaft -- — verstehen sie wohl, von unserer Bekanntschaft, Brichet getötet hat, der arme Mann nichtsdestoweniger tot ist; denn ich versichere sie, ich habe diesen Leichnam in meinen Armen gehalten."

„Nehmen wir an, irgend ein Individuum habe mich meines Schwiegersohnes entledigt", gab der zynische Fouquier zu.

„Nun, was soll denn an dem Tage geschehen", fuhr Lozeril fort, „wo dieser Tod klar bewiesen sein wird?"

„Meine Tochter wird die Millionen besitzen, das macht sich ganz von selbst."

„Ah! Sie glauben, daß alles so glatt gehen wird, wie sie das sagen? Sehen sie denn in der Vergangenheit nichts, was sie einen Zweifel in die Zukunft setzen ließe?"

„Ich mag suchen, wie ich will, ich finde gar nichts."

„Sie haben also nie daran gedacht, sich eine gewisse, doch sehr wichtige Frage zu stellen?"

„Welche Frage?"

Einfach diese: „Warum ist Brichet überhaupt abgereist?"

„Warum? — warum?" wiederholte Hannibal, der vergebens die Antwort suchte.

Plötzlich fuhr er wie bei dem Gedanken an eine Gefahr auf, und rief aus:

„Aber, ja, in der Tat! Warum! Ja, warum ist dieser Esel überhaupt fortgegangen?"

„Glücklich, reich, verliebt in seine junge Frau, durch das Alter der Häuslichkeit gewöhnt, sollte da Brichet nicht eine Reise vorgeschützt haben, um sein Verschwinden zu erklären?"

„Nach ihrer Ansicht wäre er also abgereist?"

„Ich glaube, daß er nicht sehr weit gegangen sein wird", antwortete Lozeril.

Diese Insinuationen wirkten auf Hannibal, der, das Knie in die Hand gestützt, ganz in Gedanken verloren, leise murmelte:

„Es ist in der Tat wahr, ich habe nie daran gedacht, mich zu fragen, warum dieser Dummkopf fortgegangen ist. Ich war so einfältig, in Wirklichkeit an eine Reise zu glauben."

„Wir werden vielleicht die Schlüssel zu diesem Rätsel finden, wenn sie mir gestatten wollten, die Tüpfelchen auf die i zu setzen."

„Setzen sie sie?" sagte der Kapitän ganz neugierig.

„Gut. Nehmen wir also an, Madame Brichet habe einen Freund gehabt, — — einen Freund, sage ich."

„Nehmen wir es nur an, sage ich ihnen."

„Es sei! nehmen wir an."

„Weil wir im Zuge sind, so nehmen wir auch an, daß ihr Schwiegersohn von dieser Freundschaft Kenntnis erhalten habe, und daß er, wie schon manche getan, eine Reise vorgeschützt hätte, um heimlich zurückzukehren und sich zu überzeugen."

„Ei! ei!" sagte Fouquier nachdenklich.

„Und", fuhr Lozeril fort, „unterstellen wir immer, daß er bei seiner Rückkehr von einem Unbekannten — — einem bei der ganzen Frage uninteressierten Unbekannten — — ermordet wurde, unterstellen wir immerhin, es sei Cautouche oder einer seiner Spießgesellen gewesen, der durch diesen Handstreich die Nachlassenschaft Brichets zum Vorteil der in seinem Testament benannten Person eröffnet hatte."

„Und diese Person ist meine Tochter," sagte der Kapitän ganz freudig.

Lozeril schüttelte sanft den Kopf.

„Sind sie dessen ganz sicher?" fragte er.

„Warum sollte es anders sein?"

„Fürchten sie nicht, Brichet möchte zwischen dem Augenblick seiner Entdeckung und demjeniger seines Todes sein Testament aus Rache geändert haben."

Der Kapitän sprang auf vor Schrecken.

„Aber alsdann," rief er aus, „würde Aurora's ganze Zukunft zusammenstürzen!"

„Das Vermögen würde dann an Pauline übergehen."

„Und die Millionen des guten Mannes gingen uns an der Nase vorbei! Wir würden nichts mehr besitzen," stotterte Hannibal wütend.

Nach einigen Sekunden des Schweigens, während welchen er die Zähne des Kapitäns knirschen hörte, fuhr Lozeril langsam fort:

„Alles verlieren! es gibt etwas besseres, als alles verlieren."

„Was denn?"

schmeichelt dem Nationalstolz der Norweger. Die unzweifelhafte Beliebtheit, deren sich der Kaiser bei den Fjordbevölkerungen erfreut, wird dadurch sicherlich noch zunehmen. Und das ist ein Trumpf, der mindestens so viel wert ist, wie viele andere zusammengenommen."

Das Ende des Dreyfus-Prozesses.

Paris, 12. Juli. Der Kassationshof verkündete mittags das Urteil im Dreyfus-Prozeß. Es lautet: Das Urteil des Kriegsgerichts von Rennes ist mit Einstimmigkeit für Null und nichtig erklärt worden. Von der Verweisung der Sache vor ein neues Kriegsgericht wird abgesehen. Die letztere Entscheidung ist nicht einstimmig, sondern durch Majoritäts-Beschluß erfolgt.

In der Begründung des Urteils des Kassationshofes heißt es, daß von allen Tatsachen, die gegen Dreyfus als Schuldbeweis gelten, nichts übrig geblieben sei und daß weder ein Vergehen noch ein Verbrechen begangen worden ist, und infolgedessen die Kassation des Urteils des Kriegsgerichts von Rennes ohne Verweisung vor ein neues Kriegsgericht erfolgen mußte. Das Urteil wird in allen größeren Städten Frankreichs durch Maueranschlag verkündet werden. Die Verlesung des Urteils nahm eine Stunde in Anspruch. Nach dem Urteilsspruch wurde Dreyfus von seinen zahlreich anwesenden Freunden lebhaft beglückwünscht. Zwischenfälle fanden nicht statt.

Die Minister erklärten, Dreyfus würde Kraft des Vorgefallenen sofort wieder in die Armee eingestellt und die Regierung werde ihn zum Schwadronchef befördern. de Depressensé hat auch den Ministern den Vorschlag gemacht, Dreyfus zum Ritter der Ehrenlegion zu ernennen.

Unter den Maßnahmen, welche die Regierung infolge des Urteils im Dreyfus-Prozeß zu ergreifen gedenkt, befindet sich auch die Wiedereinsetzung des Oberstleutnants Picquart in seine frühere Stellung in der Armee. Dem Parlament ist ein besonderer Entwurf vorgelegt worden, der den Kriegsminister Etienne zu dieser Wiedereinsetzung ermächtigt.

Zur Reform- und Revolutionsbewegung in Rußland.

Sebastopol, 12. Juli. Admiral Tschuknin ist, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben. (Der Admiral ist einem Mordanfall eines Matrosen auf der Straße zum Opfer gefallen. Das Geschoß war in die Lunge gedrungen und dort stecken geblieben.) Ueber das Attentat werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Tschuchnin war in Begleitung seiner Frau und des Adjutanten Sergejew morgens in einem Dampfkutter nach seinem Sommersitz gefahren, wo er im Park spazieren ging. Als er nach 40 Minuten nach der Landungsstelle zurückkehrte, um nach Sebastopol zu fahren, fielen aus einer Seiten-Allee zwei Schüsse. Der Admiral brach tödlich getroffen zusammen, während der Adjutant Sergejew den in Matrosen-Uniform gekleideten Attentäter verfolgte und auf ihn vier erfolglose Schüsse abgab. Der Verbrecher entkam, doch soll die Polizei seine Spur gefunden haben.

London, 12. Juli. Nach einer Meldung des Daily-Telegraph aus Konstantinopel hat der Sultan die Mobilisierung der türkischen Flotte angeordnet. Diese wird auch schleunigst durchgeführt. Es heißt, daß die türkische Regierung eine große Meuterei in der russischen Schwarzen Meerflotte befürchte, die zur Folge haben könne, daß die Meuterer versuchen könnten, durch den Bosporus das Mittelmeer zu erreichen.

Berlin, 11. Juli. Der Hilfsausschuß für die Notleidenden Deutschen in Rußland hielt hier seine General-Versammlung ab, in der die Geschäftsführung über ihre Tätigkeit in den letzten Monaten berichtete. Bis zum 1. Juli 1906 sind insgesamt eingegangen 682 933 Mk., wovon 437 000 Mk. bisher verausgabt worden sind. Von dieser Summe wurden 198,100 Mk. nach den baltischen Provinzen gesandt, 57,351 Mk. für die Deutschen im übrigen Rußland verwendet, während insgesamt 68,982 Mk. Unterstützungen an Flüchtlinge in Berlin gezahlt worden sind.

Badischer Landtag.

122. Sitzung der II. Kammer.

Karlsruhe 12. Juli. **Der Gesetzentwurf betr. die Rechtsverhältnisse des Sanitätspersonals findet mit allen gegen eine Stimme nach den Kommissionsbeschlüssen Annahme. Abg. Wittemann-Donaueschingen berichtet sodann über den Gesetzesvorschlag des Zentrums, das amtliche Verkündigungswesen betr. Derselbe geht dahin, auf Rechnung der Staatskasse für jeden Kreis ein amtliches Verkündigungsblatt zu schaffen, das keinen redaktionellen Inhalt, sondern nur amtliche Bekanntmachungen enthalten dürfe. Jede in Baden herauskommende Zeitung habe das Recht, jedes Kreisverkündigungsblatt und jede getrennt erscheinende Abteilung eines solchen in beliebiger Anzahl Exemplare zum Zwecke der Beilegung zu beziehen. Das Verhältnis der Karlsruher Zeitung komme dabei nicht inbetracht. Die Mehrheit der Kommission sei mit dem Vorschlag einverstanden. Abg. Kopf (Ztr.) führt aus, die Raschheit der Verbreitung würde durch reine Verkündigungsblätter mehr wie bisher garantiert. Die Amtsverkündiger gehörten aber auch vielfach zu der Hetzpresse schlimmster Sorte, die vor allem die religiösen Gefühle der Leser in oft mehr als taktloser Weise verletze. Abg. Binz (natl.): Es handle sich hier nicht um ein Prinzip, sondern um eine Frage der Zweckmäßigkeit, denn es sei geboten, die Anzeigen rasch und in weite Kreise zu bringen. Der Berichterstatter habe entschieden viel zu weit generalisiert, wenn er im allgemeinen von einer Verletzung des religiösen Gefühls durch die Amtsverkündiger spreche. Die Amtsverkündigerfrage solle ohne dringendes staatliches Interesse nicht geändert werden. Nächste Sitzung Freitag 9 Uhr.**

* * *

Karlsruhe, 12. Juli. Der Landtag wird am 27. Juli **geschlossen werden.**

Aus dem Gerichtssaal.

Karlsruhe, 11. Juli. (Schwurgericht.) Angeklagt ist der 18 Jahre alte, zuletzt in Lichtental wohnhafte Schmied Wilhelm Dennig aus Wilferdingen, in der Nacht vom 5. zum 6. Mai nach vorausgegangenem Streite in Lichtental dem Maler Franz Bürger aus Oosscheuern einen Stich in den Unterleib versetzt und dadurch dessen Tod verursacht zu haben. Dem Angeklagten wurden mildernde Umstände zugebilligt. Das Urteil lautete auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis.

Waldshut, 12. Juli. Die Verhandlungen vor dem Landgericht hier am 13. Juli gegen Pfarrer Gaisert von Gündelwangen findet nicht statt. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Siebert, hat dem Vernehmen nach die Berufung gegen das Urteil des Schöffengerichts Bonndorf zurückgezogen.

Waldshut, 12. Juli. Das Reichsgericht hat das Urteil im Meineidsprozeß Gaisert aufgehoben und die Sache zur erneuten Verhandlung an das Landgericht Freiburg verwiesen.

(Dies ist nach dem Fall des Pfarrers Wörner von Hubertshofen in wenigen Tagen der zweite Prozeß gegen badische katholische Geistliche wegen Wahlbeeinflussung. Pfarrer Gaisert aus Gündelwangen bei Bonndorf hatte sich bei den letzten badischen Landtagswahlen allzusehr in den politischen Kampf eingelassen und u. a. einen Wirt, in dessen Lokal er einem Wähler zusetzte, beeinflußt. Er war deswegen verhaftet, vom Landgericht Waldshut jedoch freigesprochen worden. Gegen das Urteil hatte der Staatsanwalt Revision beim Reichsgericht eingelegt. Die Sache wird jetzt also abermals zur Verhandlung kommen.)

Eisenbahnunfälle.

Budapest, 12. Juli. **Der von Sillein kommende Personenzug fuhr infolge falscher Weichenstellung bei der Einfahrt in die Station Trenozin auf einen Lastzug. Zwei Wagen wurden zertrümmert und 11 Personen, darunter zwei schwer, verletzt.**

Paris, 12. Juli. **Der Expreßzug Calais-Basel stieß auf der Station Milly mit einem Güterzuge zusammen. Die Lokomotive, der Speisewagen und ein Wagen des Expreßzuges stürzten um. Ein Reisender und vier Beamte erlitten leichte Verletzungen.**

London, 12. Juli. **Aus New-York wird telegraphiert: Ein aus Passagierwagen bestehender Zug der internationalen Eisenbahngesellschaft, fuhr mit voller Geschwindigkeit bei East Martinsville in eine offene Weiche und kollidierte mit einem Güterzuge. Der Zusammenstoß war furchtbar. Der erste Personenwagen wurde total zerschmettert. Der Zug war stark besetzt. Sechs Passagiere wurden sofort getötet und 45 verwundet, davon mehrere tödlich.**

Aus Baden

Karlsruhe, 11. Juli. (Jubiläumsausstellung für Kunst und Kunstgewerbe Karlsruhe 1906.) In den Räumen der Ausstellung herrscht zur Zeit eine lebhafte Tätigkeit. Die der modernen Raumkunst gewidmeten provisorischen Bauten im Markgrafengarten gehen ihrer Vollendung entgegen. Im Palais selbst haben die Hängekommissionen der drei Künstlergruppen die Mehrzahl der eingegangenen Bilder bereits untergebracht. Die Schmuck- und Gerätekunst findet in Glasschränken Aufnahme. Besonders anziehend dürfte die Schaustellung der Ehrengeschenke werden, welche dem Großherzoglichen Jubelpaar vor 50 und 25 Jahren zu Teil wurden und von Ihren Königlichen Hoheiten huldvollst für die Ausstellung zur Verfügung gestellt wurden.

Theologische Prüfungen. Die in diesem Spätjahr abzuhaltende erste theologische Prüfung soll Dienstag den 9. Okt., vormittags 9 Uhr, ihren Anfang nehmen. Gesuche um Zulassung sind spätestens bis zum 8. September an den Evang. Oberkirchenrat zu richten. — Die zweite theologische Prüfung der evang. Pfarrkandidaten beginnt Donnerstag den 18. Okt. ds. Js., vormittags 9 Uhr. Die Meldungen um Zulassung sind spätestens bis zum 18. September bei dem Evang. Oberkirchenrat einzureichen. Die näheren Angaben können aus der im Kirchl. Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 9 veröffentlichten Bekanntmachung ersehen werden.

Badenweiler, 11. Juli. Der Bau eines Genesungsheims für badische Eisenbahnbeamte und -Bedienstete dürfte noch diesen Monat in Angriff genommen werden. Der Aufwand ist auf 335,000 Mk. veranschlagt.

Lörrach, 11. Juli. In St. Ludwig wurde ein 54jähriger Deserteur verhaftet, welcher im Jahre 1875 vom Dragonerregiment desertierte, und der Militärbehörde überliefert. Er hatte sich zunächst nach Amerika begeben, von wo er vor zehn Jahren nach Basel zurückkehrte und schließlich nach hier übersiedelte im Glauben, die Sache sei verjährt, was zu seiner Ueberraschung nicht der Fall war.

Aus Oberbaden, 11. Juli. Noch ist keine Aussicht vorhanden, daß in absehbarer Zeit die Fleisch- und somit auch die Viehpreise einen Rückgang erleiden. Die Heuernte brachte auch einen Durchschnittsertrag und für das Oehmd sind die Witterungsverhältnisse sehr günstig. Der Bauer braucht also seinen Viehstand nicht zu verkleinern. Im Gegenteil, er ist bestrebt, durch eine rationelle Züchtung und Fütterung ein großes, schnellwüchsiges Tier, das auch als beste Milchspenderin bekannt ist, heranzuziehen. Groß- und Schnellwüchsigkeit, Vollfleischigkeit und Milchergiebigkeit ist der Simmentaler Rasse eigen, deren Zucht im oberbadischen Verbandsgebiet auf höchster Höhe steht, wie der großartige Erfolg der diesjährigen und letztjährigen D. L.-A. in Berlin und München beweist. Der Verband der oberbadischen Zuchtgenossenschaften wird auch dieses Jahr wieder in Radolfzell einen Zentralmarkt am 17./18. September mit Verlosung von 60 edlen, ausgesuchten Kalbinnen veranstalten.

Mannheim, 11. Juli. Der gewiß seltene Fall, daß der Blitz in einen fahrenden Straßenwagen einschlägt, war bei einem heute nachmittag über unsere Stadt ziehenden Gewitter zu beobachten. Die gegen Blitzschläge schützende Einrichtung der elektrischen Straßenbahn funktionierte aber so vorzüglich, daß außer einer Erschütterung des Wagens nichts zu verspüren war, während der elektrische Funke direkt unter dem Wagen in die Erde fuhr. Schaffner und Fahrer blieben unverletzt und auch der Wagen selbst hat keine Beschädigung erlitten.

Mannheim, 11. Juli. Ein entsetzlicher Vorgang brachte heute mittag gegen halb 1 Uhr den lebhaften Verkehr in der verlängerten Kunststraße zum Stocken. Eine jugendliche Radfahrerin, die 18 Jahre alte Tochter des Friseurs Georg Heß blieb an der Straßenkreuzung beim Hotel „Deutscher Hof" an der Bremse eines um die Ecke biegenden Flaschenbierwagens hängen und stürzte. Im nächsten Moment zermalmte das Vorderrad der Unglücklichen den Kopf.

Pforzheim, 11. Juli. In der Lotterie zu Gunsten des Umbaues der Stuttgarter Liederhalle fiel der 2. Gewinn mit 10,000 Mk. einer unbemittelten hiesigen Marktfrau zu.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 13. Juli. Auf das heute abend im Bautz'schen Gartensaal stattfindende Konzert des Freiburger Stadttheater-Quartetts sei nochmals empfehlend hingewiesen.

* **Emmendingen**, 13. Juli. Ein lebensgroßes Brustbild unseres Großherzogs, welches der bekannte Karlsruher Maler Hermann Moest als Künstlerlithographie hergestellt hat, ist soeben in J. Bielefelds Verlag Freiburg (Baden), Karlstr. 4 anläßlich der Festlichkeiten im September erschienen. Das sprechend ähnliche Portrait, bei dem die Wiedergabe des gütigen Ausdruckes und die charakteristische Haltung des Landesfürsten besonders glücklich getroffen ist, wird in allen Kreisen gern aufgenommen werden. Der Preis beträgt 2,50 Mk. In Glas und Eichenrahmen ist das Bild für 10 Mk. erhältlich. Außerdem existiert eine vom Künstler eigenhändig unterzeichnete numerierte Luxusausgabe, die ungerahmt 15 Mk. kostet.

— **Orthographie.** Die Großh. Ministerien haben sich nach Anhörung der beteiligten Gemeinden darüber geeinigt, daß, entsprechend den Regeln für die deutsche Rechtschreibung, wonach in deutschen Wörtern nicht mehr „th", sondern ein bloses „t" geschrieben wird, die badischen Ortsnamen deutschen Ursprungs, welche zur Zeit ein „th" enthalten, künftig im amtlichen Verkehr, insbesondere bei allen amtlichen Veröffentlichungen nur mit „t" geschrieben werden. Für den Amtsbezirk Emmendingen kommen folgende Ortsnamen, deren Schreibweise in Folge der neuen Rechtschreibung sich ändert, in betracht: Kollmarsreute, Reute, Teningen, Tennenbach, Windenreute; für den Amtsbezirk Breisach: Rotweil, das nunmehr durch **Oberrotweil** ersetzt wird. (Die öffentlichen Bücher, Stempel, Wegweiser usw. müssen nicht sofort berichtigt werden. Es genügt, wenn dies bei Neuanschaffungen und ähnlichen Anlässen geschieht); für den Amtsbezirk Waldkirch: Föhrental, Oberglottertal, Prechtal, Suggental, Unterglottertal. — Es Es kommen bei diesen Aenderungen in ganz Baden 92 Gemeinden in 38 Amtsbezirken in betracht.

Die Kilometerhefte werden noch bis zum 1. April 1907 verkauft. Vom 1. August d. J. ab ist für neu zu lösende Hefte der Zuschlag der Fahrkartensteuer zu entrichten, der für 500 Kilometer der dritten Klasse 40 Pfg., 1000 Km. dritter Klasse 60 Pfg., 1,80 Mk. für die Hefte zweiter und 8 Mark für jene erster Klasse beträgt. Die bis 21. Juli abends gelösten Kilometerhefte aller Klassen behalten ihre Gültigkeit auf ein Jahr vom Tage der Lösung ab und sind von der Fahrkartensteuer befreit.

Reichenbach, 12. Juli. Gestern den 11. d. M. ,nachmittags gegen halb 3 Uhr, kam von Nord-Osten ein schweres Gewitter über unser Dörflein. Eine volle Stunde blitzte und donnerte es fürchterlich. Das Gewitter war von einem sehr starken Regen begleitet. In den Getreidefeldern richtete das Unwetter bedeutenden Schaden an.

♂ **Riegel**, 13. Juli. Der hochwürdige Herr Pfarrer K. Bläß hat am 9. ds. Mts. den Ruhestand angetreten, nachdem er schon seit Beginn des Jahres erkrankt war und eine Genesung bis jetzt nicht erfolgte. Er war seit 1898 katholischer Ortspfarrer Riegels und gedenkt nun seinen Ruhestand in Freiburg zu verleben.

♂ **Kiechlingsbergen**, 12. Juli. Herr Stadtrechner Leibinger in Stockach, der den Kriegertag zu Endingen besuchte, und daran einen kurzen Besuch seines Bruders, unseres hochw. Herrn Pfarrers verknüpfte, ist hier plötzlich und unerwartet verschieden. Der Fall ist umso schwerer, als unser Herr Pfarrer zur Zeit leidend ist und eben jetzt mit seinem angekommenen Bruder einen Erholungsurlaub nach seiner Heimatstadt Stockach antreten wollte. Es ist nicht zu sagen, wie erschütternd dieser Trauerfall auf unseren Herrn Pfarrer wirkte. Und erst der Schmerz der Angehörigen des Verstorbenen, die dieser vor wenigen Tagen so lebensfroh verlassen. Am Mittwoch fand die Einsegnung der Leiche statt und dann die Ueberführung nach der Station Königsschaffhausen. Vor dem Trauerhause hatte der hiesige Militärverein mit der Musikkapelle, der hiesige Gemeinderat, der Kirchenchor, der ein Trauerlied vortrug, beinahe die ganze hiesige Gemeinde Aufstellung genommen. Vertretungen und Teilnehmer am Leichenzug waren von Endingen und Königsschaffhausen erschienen. Herr Leutnant Bastian-Endingen legte unter entsprechenden Worten im Namen des Gauverbandes Hochberg einen Kranz nieder. Dasselbe tat Herr Ratschreiber Ens im Namen des hiesigen Militärvereins. Unter erstem Trauermarsch setzte sich der Leichenzug in Bewegung nach der Station. Während der liebe Verstorbene in den Bahnwagen gehoben wurde, ertönten ebenfalls die Trauerklänge der Musik. Noch ein letzter Fahnen- und Abschiedsgruß vonseiten des hiesigen Militärvereins und der Trauerakt war beendet. Herr Leibinger war Feldzugssoldat, eine imponierende Soldatengestalt. Verschiedene Orden und Ehrenzeichen zierten des Tapferen Brust. Mit Herrn Leibinger ist ein edler, guter Mensch ins Grab gesunken, dem seine Freunde am Kaiserstuhl gewiß ein herzliches Andenken bewahren werden. Möge er im Frieden ruhen!

⚒ **Jechtingen**, 12. Juli. Gestern und vorgestern gingen über unsere Gemarkung zwei schwere Gewitter nieder, welches uns endlich den so lange ersehnten, notwendigen Regen in ausgiebigster Weise brachten. Zum Gaudium der Jugend schwoll der Dorfbach beide Male zu einem großen See an, der die Dorfstraßen überflutete und eine willkommene Gelegenheit zu Wasserfahrten auf Brettern und in Zubern und Standen bot. Am Dienstag schlug der Blitz ohne zu zünden und ohne großen Schaden zu tun, in das Wohnhaus des Franz Jos. Vögtle und kamen die Bewohner mit dem blosen Schrecken davon. Das Oehmd, die Futterkräuter sowie die Kartoffeln können nun lustig gedeihen und auch die Reben, welche sehr schön stehen, und die Bäume, die unter der anhaltenden Trokkenheit gelitten haben, sind nun auf längere Zeit mit dem lebenerhaltenden Naß versorgt.

♂ **Burkheim**, 12. Juli. Am Dienstag abend traf den früheren Besitzer der Sponeck, Herrn Franz Helger-Jechtingen ein schweres Mißgeschick. Auf der Heimfahrt von Breisach per Rad kam er in der Gegend bei Neumühle bei der stark aufgeweichten Landstraße zu Fall und brach den linken Unterarm. Er fand liebevolle Aufnahme im Gasthaus „zum Kreuz". Der Bruch war jedoch ein so schwerer und komplizierter, daß der gerufene Arzt nach Anlage eines Notverbandes sofort in die Klinik nach Freiburg beorderte. Möge Herrn Helger eine baldige Heilung beschieden sein und der schwere Unfall keine nachteiligen Folgen für ihn haben.

♀ **Breisach**, 12. Juli. Die auf 19. lfd. Mts. fällig gewesene Bezirksratssitzung findet nicht statt.

Merdingen, 12. Juli. Gestern starb hier die älteste Frau unserer Gemeinde, die Witwe Franziska Streule geb. Selinger im 90. Lebensjahre. Seit bereits 20 Jahren war sie Urgroßmutter und erfreute sich bis in die letzten Tage einer guten Gesundheit. Nur in der letzten Zeit mußte sie das Bett hüten. Vor drei Wochen hatte sie das Mißgeschick, während der Nacht auf unaufgeklärte Weise zum 2. Stock ihres Hauses in das vor demselben liegende Gärtchen zu fallen, ohne jedoch Schaden zu nehmen.

Mutmaßliches Wetter.

Wind: schwache westliche Winde, Bewölkung: veränderlich, Niederschlag: Regenfälle, Temperatur: nicht erheblich geändert.

Wechselnde Bewölkung, stellenweise noch Niederschläge, Temperatur wenig verändert.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. W. Jundt jr.
Verantwortlich für die Redaktion: Otto Teichmann, Emmendingen.

„Das ist: nur die Hälfte verlieren."

„Ja, aber wer gibt mir diese Hälfte?"

„Ich, der ich ihnen sage: Halbpart."

Der Kapitän brach in ein helles Lachen aus.

„So! so!" sagte er, „also das ist es, mein Junge, wohin sie, seitdem sie mich stacheln, gelangen wollten."

„In der Tat."

„Und durch welches Mittel würden sie mir diese Hälfte sichern?"

„Durch ein sehr einfaches: Lassen sie mich Pauline heiraten."

„Glauben sie denn, ich habe den geringsten Einfluß auf diesen Backfisch?"

„Nein, Kapitän; aber wir sind Leute von Geist, die wohl ein Mittel ausfindig machen werden, wodurch sie dies Jüngferchen zwingen werden, in eine Heirat mit mir zu willigen."

Hannibal kratzte sich nachdenklich hinter den Ohren.

„Ich bin vielleicht im Begriff, einen dummen Handel zu schließen."

„In wiefern?"

„Indem ich, wenn Brichet an seinem Testament nichts geändert hat, dummerweise ihnen die Hälfte liefern muß."

„Nun denn, in diesem Falle würde ich mich mit einer Rente, z. B. gleich derjenigen, die Brichet ihnen ausgesetzt hat, begnügen."

„Und sie wären damit zufrieden?" fragte Fouquier, noch immer zögernd.

„Mein Ehrenwort."

„Ich würde etwas Schriftliches vorziehen."

Weit entfernt, sich beleidigt zu fühlen über das wenige Vertrauen, welches der Kapitän in sein Wort setzte, erwiderte Lozeril sofort:

„Ich werde Ihnen dies morgen unterschreiben."

„Und warum nicht sofort?"

„Weil es Ihnen zu nichts dienen könnte, wenn ich morgen früh in meinem Duell getötet würde."

„Ihr Duell? Welches Duell?" fragte Hannibal erstaunt.

„Wie! Haben sie denn schon vergessen, daß ich hierher gekommen war, um sie zu bitten, mein Zeuge bei einem Duell zu sein, das um vierundzwanzig Stunden verschoben worden, um meinem Gegner Zeit zu lassen, eine Spielschuld zu berichtigen?"

„Das ist wahrhaftig richtig! Ich erinnere mich jetzt, daß ich nicht einmal daran gedacht habe, Sie um den Namen des Gegners zu fragen."

„Es ist der Baron von Cambiac."

Ueberrascht, rief der unvorsichtige Hannibal unwillkürlich: „Bah! mein Gascogner."

Bei diesem Ausruf, der ihm zeigte, daß Cambiac derselbe Gascogner war, dem Madame Brichet versprochen gewesen, sagte sich Lozeril sogleich:

„Sicherlich ist der Baron der geheime Freund Aurora's, und ich begreife jetzt, warum die Marquise darauf bestand, daß Hannibal mein Zeuge würde. Sie will, daß ich in die Festung eindringe und das Terrain studiere."

Seinerseits hielt der Kapitän folgende Betrachtung:

„Wenn es Lozeril gelingt, diesen verdammten Gascogner zu töten, so bin ich von den fünfzigtausend Livres befreit, die ich vergessen habe, diesem Cambiac zurückzugeben."

Nach diesen beiden Betrachtungen sahen sich die beiden Männer einer dem anderen in die Augen.

„So ist also alles zwischen uns in Ordnung, Kapitän, nicht wahr?" fragte der Chevalier.

„Ja, alles — sobald sie mir das kleine Papier unterschrieben haben werden."

„Ich werde es ihnen morgen geben, und wir sind also jetzt wieder aufrichtige Freunde?" fügte Lozeril hinzu.

Und dabei reichte er Fouquier die Hand. In dem Augenblick, als dieser die dargebotene Hand ergreifen wollte, zog er die seinige jedoch rasch wieder zurück.

„Verzeihen sie!" sagte er, „daß ich mir erlaube, ihnen zuerst ein altes Sprichwort ins Gedächtnis zurückzurufen, das heißt: Glatte Rechnungen machen gute Freunde — und ich glaube, daß wir vergessen haben, die unsrigen zu ordnen."

„Das ist in der Tat richtig!" rief Lozeril, nach der Uhr sehend.

„Sie haben zwanzig Minuten gesprochen — — und das macht zu vierhundert Talern die Minute — —"

„Nein, nein, sie irren sich, Kapitän, wir sind um dreihundert Taler überein gekommen"

„Glauben sie? Nun ich will wohl — — das macht sechstausend Taler, die sie mir zu bezahlen haben."

Der Chevalier näherte sich dem Tisch, worauf er seinen Gewinn liegen gelassen hatte, nahm daselbst ein Bündel Kassenbillets, die er mit seinem Dolche durchlöchert hatte, und reichte diese dem Kapitän.

„Hier ist die Summe", sagte er.

„Hannibal betrachtete melancholisch das Loch, das dieses kostbare Packet beschädigte.

„Glauben sie, dieser Riß entwerte diese Billets?" fragte der Chevalier, die übrigen Billete und das Gold einsackend.

„Doch nicht", sagte Hannibal, „ich halte diese Billets für gut: nur kam mir beim Anblick dieses Loches der traurige Gedanke, daß ich auf dem Punkte war, ihre Haut ebenso zu beschädigen."

„Und sie würden dabei zwei Unvorsichtigkeiten begangen haben."

„Zwei?"

„Ja, zwei. Die erste, daß sie sich der Gefahr aussetzten, die ganze Erbschaft zu verlieren, weil sie mich nicht angehört hätten."

„Und die zweite?"

„Indem sie sich kopfüber in alle die Unannehmlichkeiten gestürzt hätten, welche ihnen in Folge eines kleinen Billets entstanden wäre, an dessen Existenz sie nicht glauben wollten."

Hannibal ließ sein grobes Lachen wieder hören.

„Ach ja", sagte er, „das vorgebliche Billet, das ein Bote aus anderen Regionen in dem Zimmer, in welchem sie eingeschlossen waren, von ihnen erhalten haben soll."

„Bestehen sie immer noch darauf, die Existenz dieser Schrift zu bezweifeln, die bei meinem Tode ihnen das Gericht auf den Hals gebracht hätte?" fragte Lozeril, der zum Fortgehen bereit war.

„Ich glaube nicht im entferntesten daran."

„Nun denn, mein lieber Kapitän, wenn sie sich die Mühe geben wollen, mich bis unten zu begleiten, so werde ich suchen, sie zu überzeugen."

(Fortsetzung folgt.)

Ettenheim. Am Mittwoch, 18. Juli Vieh-, Schweine-, und Pferdemarkt.

Wilhelm Huber, Bildhauer
Emmendingen
Anfertigung und Lager von
Grabdenkmälern
in allen vorkommenden Steinarten.
Künstlerische Ausführung. Mässige Preise.
Alleinvertreter für Emmendingen der Firma Karlsruher Marmor-, Granit- und Syenit-Werke Rupp & Möller.

Darlehn auf Möbel, Wirtschaft usw. gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung. **Unger, Berlin**, Gubenerstraße 46. Rückporto. 2564

B. Becker in **Seesen** i. H. liefert allein seit 1880 den anerk. unübertroff. **Holl. Tabak**, 10Pfd.-Beut. fco. 8 Mk. Cigar. billigst.

Wegen Hausverkauf
vollständiger Ausverkauf
20% meines gesamten Warenlagers und gewähre ich auf sämtliche Artikel einen Rabatt von
20%
A. S. Dietler Nachfl.
Das Lager enthält nur courante Waren, erstkl. Fabrikate:
Glaçe- und Stoffhandschuhe für Damen und Herren
Herren-Krawatten, Kragen, Manschetten, weisse u. bunte Vorhemden, weisse und bunte Hemden, Kragen und Manschettenknöpfe, Herrenwesten, Taschentücher.
Rucksäcke
Lederwaren: Gutesol, Geldbörsen, Schreibmappen, Zigarrentaschen, Brieftaschen, Reisehandtaschen, Reisedecken nach Zeichnung von Professor Olbrich.
Handgetriebene Lederwaren aus der kunstgewerblichen Werkstatt von Georg Hulbe.
Freiburg i. Br.
Kaiserstr. 88 Fernsprecher 553.
Die vorhandene Laden- und Schaufenstereinrichtung, Spiegel etc. sind preiswert zu verkaufen.

Zum Einmachen
ist der 2761
beste Zucker der billigste!
Offeriere meine vorzüglichen nur allerersten Qualitäten bei größerer Abnahme:
Kristallzucker 20 ₰ das Pfd.
Grieszucker 21 ₰ das Pfd.
Stockzucker bei 1 Stock 20 ₰ das Pfd.
L. Gottlieb
Konsumgeschäft
Emmendingen.

Bims die Hand mit Abrador

Garbenstricke
bei Seilermeister **Sütterlin**, Emmendingen, Karl Friedrichstraße. 2688

Einfach möbliertes
Zimmer
zu vermieten
Talstraße, letztes Haus links, 2. St. Emmendingen.

Drei neue tannene
Kleiderkästen
wegen Umzug zu verkaufen; ebenso ein nußbaumpolierter 2735
Nachttisch
mit Marmorplatte und Klosett-Einrichtung
Hochburgerstraße 37, 3. St., Emmendingen.

Herd
weiß emailliert, sehr gut erhalten, Plattengröße 80×55 Ctm, tief gebaut, mit Wasserkessel, zum Preise von nur 56 Mk. abzugeben. 2758
Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein tüchtiger
Arbeiter
findet sofort dauernde Beschäftigung bei 2759
Joh. Georg Hepp, Schuhmacher, Vörstetten.

Emmendingen.
Eine junge Frau empfiehlt sich als Monatsfrau oder zur Aushilfe bei anderen Arbeiten. Zu erfragen 2757 Steinstraße 2, 1. St.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
zwei tüchtige Fahrknechte,
die auch im Chaisenfahren gut bewandert sind. 2692
Gebr. Fischer, Güterbeförderer, Freudenstadt.

Junghühner
zu verkaufen. 2572
Linder, Bahnhofwirtschaft, Riegel.

Versand nach auswärts
Vorteilhaftes Angebot.
Umtausch gern gestattet.

Damenschuhe No. 36-42

		Paar
Schwarze Tuchschuhe, gestiftete Sohle		—.88
" Lastingschuhe	"	—.95
" Segeltuchschuhe	"	1.40
" Lederschuhe	"	1.45
Braune Segeltuchschuhe	"	1.30
Rote Plüschschuhe, genähte Sohle		1.45
Schwarze Lastingschuhe	"	1.45
" Segeltuchschuhe	"	1.75
" Lederschuhe	"	2.10
" Schnürschuhe	"	2.50
" Knopfschuhe	"	2.50
" Spangenschuhe	"	2.10
Braune "	"	2.40

Nur **3.85** kostet 1 Paar Herren- oder Damen-Stiefel für Werktag.

Diese Stiefel sind enorm billig!

Nur **5.90** kostet 1 Paar Herren- oder Damen-Stiefel für Sonntag.

Herrenschuhe No. 40-46

Schwarze Tuchschuhe gestiftete Sohle			1.05
Bunte Cordschuhe	"	"	1.40
Rote Plüschschuhe	"	"	1.65
Blumen-Cordschuhe	"	"	1.65
Schwarze Lederschuhe	"	"	1.85
" Segeltuchschuhe genähte Sohle			2.25
Braune	"	"	2.25

Kinderschuhe No. 17-35

	No.	Paar
Leder-Ohrenschuhe	17-21	—.85
" Stiefel	17-21	—.85
" Stiefel, Absatzfleck	20-22	2.10
" Stiefel	22-24	2.45
" Stiefel	25-26	2.95

Wichsleder-Schnür- und Knopfstiefel

No.	25—26	27—30	31—35
	2.35	2.95	3.50

Leder-Spangenschuhe, genähte Sohlen.

No.	25—26	27—30	31—35
	1.75	1.85	1.95

Segeltuch- und Schnürschuhe,

No.	23—25	26—29	30—35
gestiftete Sohlen	—.80	—.85	1.05
genähte "	1.05	1.20	1.40

Nur wenige Tage!
Schuhwaren-Räumung
Warenhaus **S. Knopf** Freiburg i. B.
Nur wenige Tage!

Bekanntmachung.

Die Beurlaubung zur Disposition der Truppenteile betr.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß Gesuche um Entlassung aus dem aktiven Militärdienst zur Disposition der Ersatzbehörden oder um Beurlaubung zur Disposition der Truppenteile zunächst beim Gemeinderat einzureichen und von diesem sodann dem Bezirksamt vorzulegen sind. Gesuche über um Befreiung von den Uebungen sind beim Landwehr-Bezirkskommando einzureichen.

Zugleich geben wir bekannt, daß die Gesuche um Entlassung zur Disposition des Truppenteils außer bei der Marine nur noch bei der Kavallerie und reitenden Feldartillerie nach Ablauf einer zweijährigen Dienstzeit zulässig — bis zum 20. Juli ds. Js. beim Gemeinderat einzureichen und daß insbesondere die direkte Einreichung der Gesuche beim Königlichen Generalkommando des XIV. Armeekorps, sowie das Angehen des Königl. General Kommandos um Abänderung einer ergangenen abschlägigen Entscheidung unzulässig sind.

Emmendingen den 12. Juli 1906.

Das Bürgermeisteramt:
Rehm.

Einladung.

Zu Ehren unseres Gastes, des Philantropen Herrn Jonas Weil aus New-York findet am

Samstag, den 14. ds. Mts., nachm. 4 Uhr
im Gartensaal Bautz

ein Bankett

statt.

Alle Freunde und Verehrer des hochverehrten Herrn Jonas Weil werden hiermit zur Teilnahme eingeladen. 2769

Der Synagogenrat.
gez. Hch. Weil.

Brauerei Bautz, Emmendingen.

Heute **Freitag, den 13. Juli, abends ½9 Uhr:**

KONZERT

des 2787

Freiburger Künstlerquartetts

veranstaltet von den Mitgliedern des Freiburger Stadttheaters, Herrn Wilhelm Otto, Heldentenor, Eugen Albert, Spieltenor und Buffo, Milly Junior, Heldenbariton, Adolf Scholz, seriöser Baß.

Eintrittspreis:

Familienkarte (3 Personen) im Vorverkauf Mk. 2.50, Einzelkarten im Vorverkauf Mk. 1.—, Sänger und Sängerinnen aktiver Vereine im Vorverkauf 75 Pfg., Einzelkarten an der Kasse Mk. 1.25.

Emil Hirsch

Emmendingen

Telephon 49 ◆ neben der Apotheke

empfiehlt sein gutsortiertes Lager in

Fahrrädern

der besten deutschen Marken wie „Adler", „Gritzner", „Brennabor".

Reparaturen

jeder Fahrradmarke werden prompt und fachmännisch ausgeführt.

Depositen-Kasse
der

Dresdner Bank

in

Rempartstr. Nr. 6 — **Freiburg i. Br.** — Rempartstr. Nr. 6

Aktienkapital Mk. 160,000,000.— Reserven Mk. 43,000,000.—

Niederlassungen in

Altona, Bautzen, Berlin, Bremen, Bitterfeld, Chemnitz, Detmold, Dresden, Emden, Frankfurt a/M., Freiburg i/Br., Fürth, Greiz, Hamburg, Hannover, Linden, London, Lübeck, Mannheim, München, Nürnberg, Plauen i/V., Zwickau.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung
Annahme verzinslicher Depositengelder, Bareinlagen mit und ohne Kündigungsfrist.
Provisionsfreier Checkverkehr.
An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Banknoten und Geldsorten.
Einlösung von Coupons und verlosten Wertpapieren.
Barvorschüsse (Lombard) auf Wertpapiere.
Ausführung von Börsenaufträgen an sämtl. Börsen.
Discontierung und Einzug von Wechseln, Checks etc.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und sonstiger Wertgegenstände in offenem und geschlossenem Zustande.
Vermietung von Schrankfächern (Safes) unter Selbstverschluß der Mieter.
Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Kursverlust und Kontrolle derselben auf Verlosung.
Ausstellung von Checks, Creditbriefen etc. auf die Verkehrsplätze in allen Weltteilen.

Durch die Geburt eines kräftigen

Knaben

wurden hocherfreut 2766

Emmendingen, den 12. Juli 1906.

Dr. von Tietzen und Frau.

Zachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1825. 2765

Der Geschäftsstand der Gesellschaft am 31. Dezember 1905 ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluß für das Jahr 1905:

Grundkapital	ℳ 9,000,000.—
Prämien-Einnahme für 1905	„ 24,565,579.84
Zinsen-Einnahme für 1905	„ 845,562.85
Prämien-Ueberträge	„ 13,196,178.01
Ueberträge zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse	„ 4,000,000.—
Kapital-Reservefonds	„ 900,000.—
Dividenden-Ergänzungsfonds	„ 650,000.—
Spar-Reservefonds	„ 1,500,000.—
	ℳ 54,603,315.20

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1905 ℳ 12,489,292,460.—

An Entschädigungen wurden von der Gesellschaft im Jahre 1905 gezahlt „ 11,689,886.86

Seit ihrem Bestehen wurden von der Gesellschaft für Schäden überhaupt bezahlt „ 268,815,586.09

Für gemeinnützige Zwecke verwendete die Gesellschaft seit ihrem Bestehen die Summe von „ 84,208,212.07

Die Gesellschaft betreibt außer der **Feuer-Versicherung** auch die

— Versicherung gegen Wasserleitungsschäden, —

sowie die

— Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl. —

Der Abschluß einer Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl wird für die beginnende Reise-Saison besonders empfohlen.

Karlsruhe, den 1. Juli 1906.

Die General-Agentur der Gesellschaft.

NB. Zur Entgegennahme von Anträgen sind die Vertreter der Gesellschaft gern bereit. 2765

Wegen Jahresabschluß ersuche ich meine sämtlichen Lieferanten um 2753

Einreichung ihrer Rechnungen
bis einschließlich 15. Juli ds. Js.

Otto Wehrle, Maschinenfabrik,
Emmendingen.

Jagdrad

Ia. bleibt das beste deutsche Fahrrad! Präzisionsarbeit ersten Ranges! daher 4 und 5 jahre schriftliche Garantie.

Fahrräder von Mk. 56.— an.

Mit Doppelglockenlager, Mk. 60.50 an.

Pneumatikmantel Mk. 3.90. Luftschläuche 2.20. Acetylenlaternen 1.60. Glocken 0.45. Kette: 1.40. Pedal 1.00. Luftpumpen 0.35. Sättel 1.75. Nähmaschinen 22.—. Sonstige Haushaltungsmaschinen sowie Jagdgewehre, Scheibenbüchsen, Trachine, Luftgewehre, Pistolen und Revolver unerreicht billig. — **Verkauf direkt an Private, ohne Zwischenhandel.** —

Auf Wunsch Ansichtssendung.

Hauptkatalog senden an jedermann gratis und franko die

Deutsche Waffen- und Fahrradfabriken in Kreiensen (Harz) No. 58

Spezial-Zahn-Atelier.

Neue Methode künstlicher Zähne,

welche prämiiert mit goldenen Medaillen.

Alleiniges Ausführungsrecht für den Anfertigen Emmendingen.

SPEZIALITÄT: BLOCKZAHNE
in unübertroffener, täuschendster Ausführung.

Plombieren. Schmerzloses Zahnziehen
ohne und mit Narkose.

Emil Peter, Dentist,
Emmendingen, Hebelstraße 7, bei der katholischen Kirche.

Danksagung.

Für die uns in so überreichem Maße zu teil gewordenen Beweise aufrichtiger und wohltuender Teilnahme an unserem so schwerem Verluste sagen wie Allen ein herzlichstes Vergelt's Gott.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Marie Schaffhauser
geb. Graf.

Emmendingen, den 13. Juli 1906.

2768

Ohne Mühe erzielen Sie auf jeder Art Schuhzeug mit

Nigrin

prächtigen nicht abfärbenden **Hochglanz!**

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Zu verkaufen ein neuer, leichter

Federpritschenwagen.

J. G. Grafmüller, Schmiedmeister Emmendingen.

Zu verkaufen

ein sprungfähiger, 16 Monate alter

Zuchtfarren

bei 2724

Ratschreiber **Rappold**
in Denzlingen.

Dürrheimer

Badesalz

12 Kilo zu haben bei 2744

W. Reichelt,
Emmendingen.

Auf Wunsch Lieferung frei ins Haus.

Waschen und Glanzbügeln

sowohl einzelner Stücke als ganzer Wäsche wird pünktlichst besorgt von

Frau Karl Kern,
2730 Emmendingen, Elzstraße 3.

Größere

Magazinräume

mit Laden

in günstigster Lage zu vermieten.

Zu erfragen unter Nr. 2750 in der Expedition ds. Bl.

Blasenleiden

beseitigt selbst in veralteten Fällen

Dr. med. Banholzer's „Hermin-Tee" 1933

fol. ur. urs.: herb. horn.

3 Pakete Mk. 1.—. Erhältlich in den Apotheken, wo nicht, direkt durch die chem. Fabrik Dr. Banholzer & Hagen, G. m. b. H., München. **Vertreter gesucht!**

Turn-Verein

Emmendingen.

Montag: Damenriege 8 Uhr abends
Knaben je Dienstag 7½ Uhr abends
Dienstag: Aktive Turner u. Zöglinge.
Donnerstag: Männerriege.
Freitag: Aktive Turner und Zöglinge.
Anmeldung neuer Mitglieder in der Turnhalle.

Grosse Wohltätigkeits-Geld-Lotterie

des Bad. Landesvereins vom Roten Kreuz

Ziehung bereits 21. Juli

Beste Gewinnchancen

3388 Gewinne ohne Abzug **M. 44,000**

1. Hauptg. M. 15000
2. Hauptg. M. 5000
2 à 1000 = M. 2000
4 à 500 = M. 2000
3380 Gew. zus. M. 20000

Los 1 Mk. 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. versendet:

J. Stürmer, General-Agentur Strassburg i. E.

In Emmendingen: H. Schmidt, J. Fuchs.

In Emmendingen: Breisgauer Nachrichten.

Ein tüchtiger Spalter

für fahrbare Holzsäge und Spaltmaschine bei hohem Lohn für sofort gesucht. **Elektrizitätswerk Waldkirch.**
2764

Ein jüngeres, ehrliches 2769

Mädchen

wird zum Servieren gesucht.

Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

Braver Junge, der Lust hat, die **Blechnerei** gründlich zu erlernen, findet sofort günstige Lehrstelle (auch ohne Lehrgeld) bei 2727

Blechnermeister Hemler, Kenzingen.

Emmendingen.

Wohnungen

sind zu vermieten Brunnenstraße 24, hinter Villa Sonntag, 3, 4 und 5 Zimmer (Badezimmer) enthaltend, eine derselben in allen Etagen, auch Eingang ganz für sich bestehend. 2762

Emmendingen.

Ein Zimmer

an einzelne Person zu vermieten.

Näheres Neustraße 12.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Döller Emmendingen. **Auflage 6220 Exemplare.** Fernsprechanschluß Nr. 8.

Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. per Monat.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt und Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklameteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 162 | 1. Blatt | Emmendingen, Samstag, 14. Juli 1906 | 40. Jahrgang

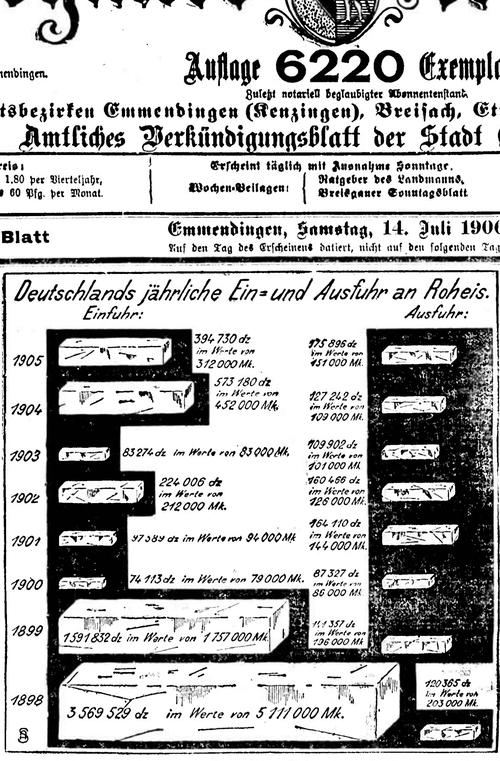
Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag.

Tageskalender.

14. Juli (kath. u. ev. Bonaventura).
1867. Ernennung des Grafen Bismarck zum Kanzler des nordd. Bundes.
1887. Alfred Krupp †.
15. Juli (ev. u. kath. Apostel Teil.).
1870. Kriegserklärung in der französischen Kammer.

Deutschlands jährliche Ein- und Ausfuhr an Roheis.

Roheis ist im Laufe der Zeiten ein gewaltiger Verbrauchsartikel geworden. Nicht nur in Großbetrieben, wie Brauereien, Schlachthöfen usw., hat man Eis zur Kühlung und Konservierung von Nahrungs- und Genußmitteln nötig, selbst in den einfachsten Haushaltungen und Geschäften muß man heute Eis vorrätig halten. Infolgedessen ist Roheis ein immerhin beträchtlicher Handelsartikel, der aus unserem Vaterlande aus- und eingeführt wird. Die Handelskonjunktur richtet sich hierbei natürlich auch nach der Ernte oder, prägnanter gesagt, nach der Strenge des Winters. Hiervon hängt es ab, ob wir größere Massen ausführen können oder den inländischen Bedarf durch Einfuhr decken müssen. Laut unserem Tableau ersehen wir, welche Quantitäten Eis in den Jahren 1898 bis 1905 in das deutsche Zollgebiet eingeführt wurden und welche wir exportieren konnten. Die Unterschiede springen in die Augen. Im Jahre 1898 betrug die Einfuhr 5 110 000 Mk. für 3 569 529 Doppelzentner, während wir 120 365 Doppelzentner im Werte von 203 000 Mk. ausführten. Je nach der anhaltenden Kälte variierten die Massen. Für das laufende Jahr sind die Zahlen natürlich noch nicht festgestellt, nach dem milden Winter aber werden wir wahrscheinlich bedeutende Massen Eis, und zwar aus Norwegen, einführen müssen.



Wochenrundschau.

Die zweite Kammer des badischen Landtages

erledigte in der Berichtswoche mehrere Petitionen, die Eisenbahnwünsche betrafen, sowie Budgetnachträge. Zur Beratung stand auch die Heidelberger Schloßfrage, welche vorläufig dadurch gelöst wurde, daß die Regierung ein Preisausschreiben für neue Vorschläge zur Erhaltung des Otto-Heinrichsbaues erlassen soll. Die Aerzteordnung wurde in der Fassung der Kommission angenommen. Wann ist Landtagsabschluß? Auf diese Frage kann in Anbetracht des noch vorliegenden Beratungsstoffes heute keine Antwort gegeben werden. In das Zustandekommen des Vermögenssteuergesetzes werden Zweifel gesetzt. Die Schulvorlage ist nun unter Dach und Fach.

In Bayern

kam in der Abgeordnetenkammer beim Etat der Ueberweisungen an das Reich die Erhöhung des Portos im Ortsverkehr zur Sprache. Im Gegensatz zu der anfänglichen Absicht, sich zunächst abwartend zu verhalten, hat sich die bayerische Regierung neuerdings dahin entschieden, das Beispiel der Reichspost ohne weiteres nachzuahmen. Es mag sie dazu einerseits die zustimmende Haltung des Zentrums, anderseits die Finanzlage veranlaßt haben, die Minister v. Pfaff kürzlich im Finanzausschuß als sehr ernst schilderte, und zwar namentlich mit Rücksicht auf die zukünftige Steigerung der Ausgaben an das Reich um nicht weniger als sieben Millionen. Durch die Erhöhung des Ortsportos bei der Reichspost steigt die von Bayern für seine Post zu zahlende Ausgleichssumme um 943,000 Mk. Davon hofft man 843,705 Mk. durch die eigene Portoerhöhung wieder einzubringen. Die Maßregel wurde von liberaler und sozialdemokratischer Seite mit dem Hinweis darauf, daß die Privatposten nur unter der Bedingung einer Posiermäßigung abgeschafft worden seien, sehr scharf kritisiert.

Das Ergebnis der Stichwahl im Reichstagswahlkreis Altenasserlon,

in der bekanntlich der Sozialdemokrat Haberland mit 15,848 Stimmen gegen die 14,068 Stimmen des Zentrumskandidaten Klocke gewählt wurde, zeigt, daß die Wahlparole, die sowohl von seiten der freisinnigen wie von seiten des nationalliberalen Wahlausschusses für den Zentrumskandidaten ausgegeben wurde, von großen Massen der bürgerlichen Wählerschaft nicht befolgt worden ist. Es offenbart sich darin ein Protest gegen den unnatürlichen Zustand, daß ein zu Dreiviertel evangelischer Wahlkreis im Reichstag durch einen Ultramontanen vertreten sein sollte.

In Deutsch-Ostafrika

hat man ein mißglücktes Experiment mit der Einstellung von Südsee-Insulanern in die dortige Schutztruppe gemacht. Da sich die Leute als körperlich viel zu schwach erwiesen, hat man sie wieder in ihre alte Heimat zurückgesandt. Sie waren durchweg so jung und so schwächlich, daß man gar nicht erst versucht hat, sie als Soldaten auszubilden. Unbeantwortet bleibt die Frage, wer denn in Neu-Guinea so außerordentlich geschickt gewesen ist, diese Leute auszusuchen.

Oesterreich-Ungarn.

Zwei vom Leben Enttäuschte haben sich am Mittwoch in Ischl die Hand gedrückt, Kaiser Franz Josef, der an Mißerfolgen so reiche Herrscher, und Eugenie, ehemals Kaiserin von Frankreich. Der Kaiser hatte der halbvergessenen Alten zum 80. Geburtstage ein überaus herzliches Glückwunschschreiben gesandt, in dem er darauf hinwies, wieviel Unglück sie beide in ihrem langen Leben in ihren Familien erduldet hätten. Der Brief erschütterte die Kaiserin so tief, daß sie in ihrer Dankesantwort schrieb: „Mein schnlichster Wunsch ist es, Eure Majestät noch einmal im Leben wiederzusehen." Der Kaiser lud sie darauf nach Ischl ein.

England

erwachsen in Afrika, in Aegypten und in Natal ernste Schwierigkeiten. Im Norden sieht es sich einer panislamitischen Bewegung gegenüber, deren Folgen zu begegnen, die Regierung umfassende Maßregeln vorbereitet. Ernster noch ist die schwarze Gefahr in Natal und in den Nachbarkolonien. Neuerdings treffen nämlich aus Transvaal und aus Kimberley sehr beunruhigende Mitteilungen ein. In Johannesburg sollen bereits seit Februar Zulu-Sendboten in emsiger Tätigkeit sein, um ihre dort in Arbeit stehenden Landsleute zur Rückkehr in die Heimat zu bereden, und in Kimberley will man ähnliche Einflüsse wahrnehmen. Eine indirekte Bestätigung erhalten diese Nachrichten durch die strenge Zensur, der die Zeitungen in Südafrika unterworfen werden, die seit langem Truppenverstärkungen fordern. Was den Aufstand betrifft, so wird neuerdings gemeldet, man berechne, daß gegenwärtig über 8000 Kaffern auf dem Kriegspfade seien.

In Rußland

gehören Morde und Plünderein zu den Tagesereignissen. Die Gegend am Schwarzen Meere ist dabei am schlimmsten betroffen. Das Wirtschaftsleben ist durch den Matrosenaufstand fast völlig lahmgelegt, und die anarchistischen Elemente entfalten eine Schreckensherrschaft. Zu Lande darf der Zar sich nicht mehr aus dem Bereiche der Bajonette wagen. Aber auch auf der See erwartet ihn das Unheil. Im Finnischen Meerbusen wurde ein verdächtiges Fahrzeug beobachtet, dessen Besatzung, aus finnischen und russischen Revolutionären bestehend, längs der Küste Minen legte. Taucher fanden zahlreiche Minen, besonders an jenen Stellen, wo die kaiserliche Yacht im Vorjahre zu ankern pflegte. Die Minen konnten vom Lande aus zur Explosion gebracht werden. Des verdächtigen Schiffes hat man nicht habhaft werden können. Der Zarenfamilie ist damit die einzige Möglichkeit der Erholung, eine Kreuzfahrt auf der See, genommen. Die Polizei in Rußland ist nicht viel besser als diejenigen sind, welche sie verfolgt. In Kowno wurde der Schriftführer des dritten Polizeireviers verhaftet, bei dem eine Bombe gefunden worden war. Es wurde festgestellt, daß er der Urheber der Drohbriefe ist, die im Namen des „Bundes" an den Polizeimeister gerichtet wurden. Der Fall erinnert an einen Vorgang, der sich in Bialystok vor der Judenhetze abspielte. Dort wurde der Polizeimeister einige Tage vor dem traurigen Ereignis ermordet und, wie behauptet wird, von der Polizei selbst. Man hatte ihn für allzu „liberal" gehalten und man wollte ihn los werden. In Kowno scheinen die Dinge ebenso wie in Bialystok zu liegen.

In Amerika

scheint es sich mit Tabak ähnlich zu verhalten wie mit dem Fleisch. In einem Blatt wird die Enthüllung gemacht, daß die Fabrikanten den Zigarettentabak mit den schädlichsten Chemikalien bearbeiten. Es werden Kokain und Laudanum! verwendet. Der benutzte Tabak sei der billigste und die Verarbeitung der Zigarette erfolge unter den schmutzigsten Verhältnissen. Diese Tatsachen hätten dazu Veranlassung geboten, daß seit dem Jahre 1888 47 von den 73 Staaten der Union Gesetze gegen die Zigarette erlassen hätten.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 13. Juli. Die „Hamburg" mit dem Kaiser an Bord ist gestern Mittag nach Hammerfest in See gegangen. Der Aufenthalt vor Tromsö dauerte, wie der Lokal-Anzeiger berichtet, nur bis Mittag, ohne daß der Kaiser an Land ging. Die Ungunst der Witterung hielt ihn davon ab.

Wien, 13. Juli. Zu dem Besuch der Kaiserin Eugenie in Ischl wird noch gemeldet, die Kaiserin habe um die Zusammenkunft mit dem Kaiser gebeten. In ihrem Briefe heißt es: Nahe dem Tode bitte ich Eure Majestät um die Gnade, Sie noch einmal zu sehen, um für alle mir erwiesenen Freundlichkeiten persönlich danken zu können. Kaiser Franz Josef trug an den beiden Tagen zu Ehren der Exkaiserin Eugenie das Kreuz der Ehrenlegion, welches ihm von Napoleon verliehen wurde. Dagegen legte Graf Paar, der österreichische General-Adjutant, der sein Ehrenlegions-Kreuz von einem Präsidenten der Republik erhielt, dieses nicht an.

Budapest, 13. Juli. Wegen der Erklärung des Justizministers im Abgeordnetenhause, daß er das Preßgesetz streng zu handhaben gedenke, veranstalteten die Sozialdemokraten große Straßendemonstrationen. Mehrere tausend Arbeiter zogen abends vor die Redaktion des Sozialistenblattes Nepszava und von dort unter Absingen der Marseillaise nach dem National-Kasino, wo stürmische Schmährufe gegen den Justizminister Polonyi und die Regierung laut wurden. Von dort zog man vor die Redaktion des Budapesti Hirlap, welches Blatt die Rede des Ministers getadelt hatte.

Rom, 13. Juli. Es heißt hier, daß die Frage der Befreiung Cretas demnächst geregelt werden wird. Auf Antrag Italiens sollen sich die Mächte bereit erklärt haben, die Vereinigung Cretas mit Griechenland zu gestatten.

Bern, 13. Juli. Aus bester Quelle verlautet, daß neue französische Vorschläge zum Zolltarif gestern eingetroffen seien. Der schweizerische Bundesrat wartet nur die Annahme des neuen Tarifes durch den französischen Senat ab, um seinerseits die erforderlichen Repressivmaßnahmen zu treffen.

Paris, 13. Juli. Der französische Senat hat die Amnestie-Vorlage in der Form der Kammerbeschlüsse mit 265 gegen 2 Stimmen angenommen.

Paris, 13. Juli. Der „Matin" meldet aus Genf: Die Kantone der französischen Schweiz sind über den Abbruch der Handelsbeziehungen zu Frankreich sehr unzufrieden und erklären, man habe sie den Interessen der deutschen Kantone geopfert.

Paris, 13. Juli. **Nachdem in der heutigen Morgensitzung der Kammer der Kriegsminister die beiden angekündigten Gesetzentwürfe in Sachen Dreifus und Picquard mit einer längeren Rede eingebracht hatte, in welcher die Gründe für die Wiedereinstellung der beiden in die Armee erörtert wurden, wurde in der Nachmittagssitzung nach kurzer Debatte der Dringlichkeit für die Gesetze zugestimmt und alsdann dieselben mit 473 gegen 42 Stimmen angenommen. Vor der Abstimmung kam es zwischen einzelnen Sozialisten und Nationalisten zu einem heftigen Wortwechsel, der beinahe in Tätlichkeiten ausgeartet brohte. Nach der Abstimmung hielt der Präsident Brisson eine kurze Ansprache, worin er die Kammer beglückwünscht, auf diese Weise der Gerechtigkeit zum Ziele verholfen zu haben.**

Infolge der Preßpolemik in der Dreyfusaffäre fand heute hier zwischen dem Sohn des Generals Andre, Leutnant Andre, und Paul de Cassanac, dem Jüngeren, ein Degenduell statt;